Konzept

„Förderklassen“

(zieldifferente Klassen)

der LVR-Gerricus-Schule

Inhalt

Vorwort

I. Bildungs- und Erziehungsziele
II. Unterricht, Strukturen, Organisation, Methodik
III. Elternarbeit
IV. Zusammenarbeit/Netzwerkbildung
V. Ausblick und Evaluation

Vorwort

An der LVR-Gerricus-Schule werden neben Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation im Bildungsgang der allgemeinen Schule auch Schülerinnen und Schüler gefördert, die neben dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation zusätzlichen Unterstützungsbedarf in den Bereichen Lernen (LE), Geistige Entwicklung (GG), Emotionale und Soziale Entwicklung (ES), Körperlich Motorische Entwicklung (KM) und/oder eine Autismus-Spektrums-Störung aufweisen.

Ein Teil unserer Schülerschaft mit dem zusätzlichen Förderschwerpunkt LE wird im Sinne einer Einzelintegration in den Klassen im Bildungsgang der allgemeinen Schule unterrichtet, mit dem Ziel, diesen Schülerinnen und Schülern möglichst Abschlüsse der allgemeinen Schule zu ermöglichen bzw. die Option zum Erwerb von entsprechenden Abschlüssen zu einem späteren Zeitpunkt, z. B. am RWB (Rheinisch Westfälisches Berufskolleg für Hörgeschädigte, Essen) zu geben. Der Unterricht folgt hierbei besonders dem Prinzip der Binnendifferenzierung. Die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler erfolgt nach den Richtlinien des Förderschwerpunktes LE.

Neben diesen Schülerinnen und Schülern gibt es eine wachsende Schülerschaft, die aufgrund der Schwere ihrer zusätzlichen Beeinträchtigungen den Anforderungen im Bildungsgang der allgemeinen Schule nicht gewachsen ist. Diese Schülerinnen und Schüler werden in eigenen Klassen – den so genannten „Förderklassen“ – gefördert, wobei der Förderort und die Förderschwerpunkte jährlich überprüft und festgelegt werden. Der Begriff „Förderklassen“ wird an unserer Schule nur als Arbeitsbegriff verwandt, für die Schulgemeinde haben diese Klassen eine herkömmliche Klassenbezeichnung und nehmen als Teil der Schulgemeinde an allen Aktivitäten und Veranstaltungen sowie am Offenen Ganztag (im Primarstufenbereich) bzw. am Gebundenen Ganztag (im Sekundarstufenbereich) teil. Es wird keine Separierung vorgenommen, sondern ein Miteinander aller Schülerinnen und Schüler der Gerricus-Schule gelebt.

Die Strukturen sind grundsätzlich offen und lassen Raum für flexible, schülerorientierte Förderentscheidungen.
Insbesondere bei Schülerinnen und Schülern, die sich an den „Grenzen“ der Förderschwerpunkte befinden, ist es wichtig, die rechtlichen und formalen Regelungen für Schulabschlüsse frühzeitig zu bedenken und in Förderentscheidungen einzubeziehen.

Vereinbarungen der Schule hinsichtlich Arbeits- und Sozialverhalten, Wochenplan, Logbuch, Schulvertrag und Trainingsraum werden in den Förderklassen in adaptierter Fassung umgesetzt. Hierbei wird ebenfalls Wert auf die Erziehung zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung gelegt.

Das vorliegende Konzept bezieht sich auf die Förderklassen. Es trägt der stetig wachsenden Zahl der Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichen Förderschwerpunkten und den daraus resultierenden Förderbedarfen an unserer Schule Rechnung.

I. Bildungs- und Erziehungsziele

Der Bildungs- und Erziehungsprozess in den Förderklassen umfasst weit mehr als schulisches Lernen.
Im Mittelpunkt jeglicher Förderung steht die Schülerin/der Schüler als Gesamtpersönlichkeit.

Übergeordnete Ziele sind:

- die Erschließung und Bewältigung der persönlichen Umwelt
- die Entwicklung und Festigung einer positiven Lebensgrundstimmung
- die Entfaltung von Lernfreude und Leistungsbereitschaft sowie Leistungsfähigkeit
- die Befähigung zu einer größtmöglichen Selbstständigkeit
- die soziale Integration in Hinblick auf ein erfülltes und möglichst selbstbestimmtes Leben nach der Schule

Neben der Vermittlung der Kulturtechniken stehen die individuelle Förderung zur Ausbildung von Schlüsselqualifikationen und der Erwerb grundlegender Kompetenzen im Vordergrund.
Nachfolgende Kompetenzen bzw. Bereiche sind zentrale Ziele der Richtlinien der Förderschwerpunkte Hören und Kommunikation, Lernen und Geistige Entwicklung sowie Ziele der individuellen Förderung unserer Schülerinnen und Schüler.

Ziel: **Vermittlung einer, den individuellen Möglichkeiten entsprechenden Kommunikationskompetenz**

Kompetenzen/Bereiche:

- Einsatz von Laut- und Gebärdensprache
- Einsatz und Verstehen von Mimik, Körpersprache und allen Mitteln der verbalen und nonverbalen Kommunikation
- Kommunikationshilfen sind hierbei u. a. Gebärden, LUG (lautsprachunterstützende Gebärden), Lautsprache, Schriftsprache, Fingeralphabet, Symbol- und Bildsysteme (in Anlehnung an Unterstützte Kommunikation)

Ziel: **Entwicklungschancen in verschiedenen Bereichen ermöglichen**

Kompetenzen/Bereiche:

- Identitätsfindung
- Förderung sozialer Kompetenzen (soziale Beziehungen aufbauen, Nähe genießen, Distanz einhalten, Gemeinschaften suchen und genießen)
- Anbahnung und Förderung der Kulturtechniken (u. a. problemlösendes Handeln, kognitive Fähigkeiten zielgerichtet einsetzen)
- Unterstützung des Berufsfindungsprozesses

Ziel: **Ausbau von Handlungskompetenzen für das aktuelle und zukünftige Leben**

Kompetenzen/Bereiche:

- Entwicklung eines Körperkonzeptes, Selbstversorgung, Körperpflege (u. a. Wahrnehmungen differenzieren, Wahrnehmungen verarbeiten und sinngebend einsetzen, Bewegungen steuern)
- Wahrnehmung, Ausdruck und Akzeptanz von Bedürfnissen und Emotionen (u. a. eigene Befindlichkeiten und Bedürfnisse ausdrücken, Gefühle und Befindlichkeiten anderer erkennen und akzeptieren)
- Umgang mit verschiedenen Werkzeugen und Materialien (u. a. Geschicklichkeit einsetzen)
- Prozesse der Arbeitsorganisation und -durchführung (Lern- und Arbeitstechniken kennen und anwenden)

II. Unterricht, Strukturen, Organisation, Methodik

Die Förderklassen sind jahrgangsübergreifend organisiert. Der Unterricht findet teils im Klassenverband und teils in übergreifenden Lerngruppen statt, je nach Lern- und Leistungsvermögen. Dem Unterricht liegen stets die Prinzipien der individuellen Förderung, Differenzierung und Handlungsorientierung zugrunde. Die Klassenstärke liegt in den Förderklassen bei 7–10 Schülerinnen und Schülern. Je nach Bedarf und organisatorischen Möglichkeiten werden die Klassen mit zwei Lehrkräften besetzt.
Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in den Förderklassen ist die Diagnostik der individuellen Förderbedarfe der Schülerinnen und Schüler, um entsprechende Fördermaßnahmen einleiten zu können.
Die Lehrerinnen und Lehrer vereinigen durch ihre jeweils studierten sonderpädagogischen Fachrichtungen verschiedene Fakultäten im Team. Dadurch wird eine umfassende Diagnostik ermöglicht, die sich in den individuellen Förderplänen widerspiegelt. Die Förderpläne für die einzelnen Schülerinnen und Schüler werden fortlaufend geschrieben, evaluiert und mit den Schülerinnen und Schülern (z. B. beim Schülersprechtag) sowie mit den Eltern kommuniziert.

Die Stundentafel orientiert sich an der Stundentafel der allgemeinen Schule. Die Inhalte aller Fächer bzw. Lernbereiche richten sich nach den Richtlinien der Förderschwerpunkte Hören und Kommunikation, Lernen bzw. Geistige Entwicklung sowie den individuellen Förderplänen. Für die Fächer Deutsch/Sprache und Kommunikation sowie Mathematik werden ab April 2016 die im Landesarbeitskreis erstellten Niveaupläne verwendet und die bis dahin gültigen schulinternen Niveaupläne ablösen.
Die Förderung der Schülerinnen und Schüler erfolgt in offenen Unterrichtsverfahren und in verschiedenen Organisationsstrukturen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) mit standardisierten, aber auch eigens erstellten Lehrmitteln.

In regelmäßigen Teambesprechungen werden u. a. Unterrichtsinhalte und individuelle Fördermaßnahmen besprochen, festgelegt und evaluiert. Dazu gehört auch der Einbezug von anderen in den Gruppen unterrichtenden Lehrkräften und weiterer Mitarbeiter/innen wie Einzel-Integrationshelfer/innen.

Im Zuge der Empowermentarbeit unserer Schule vermitteln wir den Schülerinnen und Schülern möglichst viel Selbstständigkeit und Selbstvertrauen und unterstützen sie beim Erkennen und Ausbauen ihrer individuellen Fähigkeiten und Stärken. In den Förderklassen wird dies unterrichtsimmanent sowie durch gezielte Projektarbeit umgesetzt.

Die Schülerinnen und Schüler verbleiben in der Regel 4–5 Jahre in der **Primarstufe** und werden jahrgangsübergreifend unterrichtet. Sie verbringen nach Möglichkeit die gesamte Grundschulzeit im Klassenverband. Ziel der Primarstufe ist in erster Linie die Vermittlung von Basiskompetenzen in den Bereichen Lebenspraxis, Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten sowie die Vermittlung der Kulturtechniken.
Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler benötigt bei Schulbeginn sehr viel Unterstützung und Sicherheit, so dass mit der Vermittlung der Kulturtechniken erst begonnen wird, wenn die nötigen Voraussetzungen dafür gegeben sind.

Bereich	**Exemplarische Inhalte**
Kommunikation	Nutzen verschiedener Sprachsysteme (Laut-/Gebärdensprache), Aufbau eines Grundwortschatzes, zusammenhängendes Sprechen/Gebärden, Hören und Zuhören, Bedürfnisse mitteilen, Strategien zur Verständnissicherung
Orientierung im Alltag	Orientierung im Tages-, Wochen- und Jahresverlauf, Orientierung im Klassenraum/Schulgebäude
Hygieneerziehung	Händewaschen, Toilettengänge, Körperpflege, An-/Auskleiden (Handhabung von Knöpfen und Reißverschlüssen)
Lern- und Arbeitsverhalten	Entwickeln einer Arbeitshaltung, Selbstorganisation, Material verwalten, Konzentration, Ausdauer, Motivation
Vorbereitung auf den Erwerb der Kulturtechniken	Pränumerik, Visuomotorik, Graphomotorik, Wahrnehmungsübungen, Phonologische Bewusstheit (bei hörgerichteten Schülerinnen und Schülern)
Sozialverhalten	Regelverständnis, Konfliktverhalten, höfliches Verhalten anderen gegenüber, Übernahme von Verantwortung
Hauswirtschaft	Hygienerichtlinien in der Küche, sichere Schneide- und Schältechniken, Orientierung an (Bild-)Rezepten, Zubereitung einfacher Speisen, Abwasch

In der **Sekundarstufe** werden die Schülerinnen und Schüler ebenfalls jahrgangsübergreifend unterrichtet. Die Einteilung in die jeweiligen Lerngruppen wird individuell auf jede/n Schülerin/Schüler abgestimmt.

Insbesondere in den Fächern Deutsch/Sprache und Kommunikation sowie Mathematik werden die Schülerinnen und Schüler je nach Lern- und Leistungsvermögen ggf. in verschiedenen Lerngruppen unterrichtet.
Vorteile dieser Organisation sind:

Klassenverband	**Übergreifende Lerngruppen**
• Klasse als „Heimat“ • Klare Zuordnung zu Klassenlehrer/innen (Ansprechpartner/innen für Eltern etc.) • Einige Themen (z. B. im Bereich Sexualerziehung und Berufsvorbereitung) sollten altersgemäß behandelt werden • Einübung von Ritualen, Regeln und Strukturen	• Berücksichtigung der individuellen Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler • Teils homogenere Lerngruppen • Dadurch wird auch inhaltliche Partner- und Gruppenarbeit ermöglicht • Die „Großen“ übernehmen Verantwortung für die „Kleinen“ • Jüngere Schülerinnen und Schüler orientieren sich im Sozial- und Arbeitsverhalten an den Älteren, welche die sozialen Regeln bereits gut verinnerlicht haben • Probleme, die Schülerinnen und Schüler besonders in der Pubertät mit Gleichaltrigen haben, werden durch die Altersmischung entschärft

Ziel der **Mittelstufe** (Klasse 5–7) ist die Erweiterung von Kompetenzen in den Bereichen Lebenspraxis und Arbeits- und Sozialverhalten. Die Förderung der Selbstständigkeit in Bezug auf das Leben nach der Schule steht nun im Mittelpunkt.
Die lebenspraktischen Fertig- und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden u. a. in den Bereichen Hauswirtschaft, Textilgestaltung, Technik (Werken) sowie in der Schülerfirma gefördert. Aber auch in allen anderen Lernbereichen erfolgt eine entsprechende – meist fächerübergreifende – Förderung. Ziel ist die nachhaltige Förderung der Selbstständigkeit in alltäglichen Bereichen wie z. B. Selbstversorgung, räumliche und zeitliche Orientierung.

Eine Aufgabe, die zum Erwerb verschiedener lebenspraktischer Kompetenzen beiträgt, ist die Organisation und Durchführung des täglichen Schulkioskverkaufs in der ersten Pause durch Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe.
Dabei kommen verschiedene Anforderungen aus unterschiedlichen Unterrichtsfächern zusammen. Im Mathematikunterricht werden z. B. der Umgang mit Geld und das Zusammenrechnen von Preisen geübt. Einkaufssituationen werden nachgespielt und anschließend beim Verkauf praktisch umgesetzt. Ferner werden einfache Kalkulationen und das Führen von Strichlisten mit den Schülerinnen und Schülern trainiert. Auch das wöchentliche Zählen der Einnahmen wird von den Schülerinnen und Schülern übernommen.

Weiterhin werden Kompetenzen aus dem hauswirtschaftlichen Bereich im Kioskverkauf geschult, wie z. B. die Einhaltung von Hygienevorschriften bei der Speisenzubereitung. Im Rahmen dieser Arbeit erfahren die Schülerinnen und Schüler Anerkennung durch die Schulgemeinschaft, was ihr Selbstbewusstsein stärkt und zu einem positiven Selbstbild führt.

In der **Oberstufe** (Klasse 7–10) sind Berufsvorbereitung und Zukunftsplanung Schwerpunkte des Unterrichts.
Zur persönlichen Zukunftsplanung gehören u. a. die Bereiche Wohnen und Freizeit, die insbesondere für hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichen Förderschwerpunkten wichtig sind, um u. a. einer späteren Vereinsamung entgegenzuwirken und ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Inhalte der Berufsvorbereitung sind u. a.:

- Mobilitätstraining (Nutzung ÖPNV)
- Kommunikationstraining im Unterricht (z. B. Erstellung eines Hilfelexikons) und in Zusammenarbeit mit dem IFD (Integrationsfachdienst)
- Erarbeitung einfacher Lebensläufe und Bewerbungen
- Anlegen und Führen eines Portfolios Berufsvorbereitung (in Anlehnung an den Berufswahlpass NRW)
- Entdecken eigener Stärken und Interessen bei der Arbeit mit „StArK“ (Strukturierte Arbeitskisten) sowie mit dem Online-Modul „WBI 2010“ (Aktivitäten-Interessen-Inventur als ein Berufswahlinstrument für Menschen mit geistiger Behinderung, entwickelt von „Tota“ in den Niederlanden)
- Vor- und Nachbereitung von Praktika in verschiedenen WfbM (Werkstätten für behinderte Menschen bzw. für angepasste Arbeit) und/oder in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes
    - Praktika werden ab Klasse 7 geleistet, ab Klasse 9 liegt der Fokus dabei auf spätere Übergangsmöglichkeiten
        - 1wöchiges „Schnupperpraktikum“ in Klasse 7
        - jeweils 2–3wöchige Praktika in Klasse 8, 9 und 10
        - ggf. Langzeitpraktika in Klasse 9 und 10
    - Möglich sind auch Praktika mit Probewohnen (z. B. in den Carl-Luhmann Werkstätten, Osnabrück)
- Arbeit in der Schülerfirma und Schulungen im Rahmen der Schülerfirma
- Potentialanalyse in Klasse 8
- Kennenlernen von Berufsfeldern z. B. beim Besuch der Berufsbörse des RWB, bei Betriebs- und Werkstattbesichtigungen, beim Besuch der DASA (Deutsche Ausstellung zur Arbeitssicherheit) sowie beim Orientierungspraktikum am RWB
- Medienerziehung (Computerkenntnisse, Handytraining, soziale Netzwerke etc.)

Die Berufsvorbereitung wird jeweils mit den Kolleginnen des BoB (Berufsorientierungsbüros) unserer Schule abgesprochen und koordiniert. Das Berufsvorbereitungskonzept der Gerricus-Schule wurde für die Förderklassen entsprechend adaptiert.

Im Rahmen der Berufsvorbereitung besteht eine Zusammenarbeit mit:

- der Agentur für Arbeit (Rehaberatung)
- dem Integrationsfachdienst
- der Kommunalen Koordinierung der Stadt Düsseldorf („KAoA“ – Kein Abschluss ohne Anschluss)
- anderen Förderschulen („Runder Tisch: Übergang Schule – Beruf der LVR-Förderschulen Düsseldorf und ihrer Kooperationspartner“)
- dem Arbeitskreis Schülerfirmen der Düsseldorfer Förderschulen und dadurch auch mit der Düsseldorfer Unternehmerschaft
- verschiedenen Werkstätten (WfaA Düsseldorf, Lebenshilfe Wuppertal, Troxler-Werkstätten Wuppertal, Lebenshilfe Solingen, Carl-Luhmann-Werkstätten Osnabrück etc.)
- Rheinisch Westfälisches Berufskolleg (RWB) in Essen

Einen wesentlichen Beitrag im Rahmen der Berufsvorbereitung und bei der Ausbildung berufsrelevanter Kompetenzen leistet die Schülerfirma „Gerricus-Werkladen“ als pädagogisches Projekt der LVR-Gerricus-Schule. Im Rahmen der individuellen Förderung ist die Schülerfirma ein wichtiges Element. Die Schülerinnen und Schüler beginnen bereits ab Klasse 5 mit der Arbeit in der Schülerfirma und entwickeln dort ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten und stärken somit auch ihr Selbstwertgefühl.

III. Elternarbeit

Die Elternarbeit ist in den Förderklassen von besonderer Bedeutung und zielt auf die Transparenz und Zusammenarbeit zum Wohle der Schülerin/des Schülers.
Neben dem Einzel-Austausch mit den Eltern, etwa bei Elternsprechtagen, Telefonaten und Kontakten per Email, wird Wert auf Gemeinschaft gelegt. Gemeinsame Aktionen wie der Elternstammtisch oder Klassenfeste werden angeregt und von engagierten Eltern organisiert.

Des Weiteren werden Elterninformationsabende (teils mit Referenten) zu verschiedenen Themen veranstaltet, etwa Schwerbehindertenausweis, Betreuungsrecht, Sexualität oder Berufsvorbereitung. Hierbei können Eltern auch Erfahrungen austauschen und weitergeben im Sinne von „Eltern helfen Eltern“.

IV. Zusammenarbeit/Netzwerkbildung

In Bezug auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler arbeiten wir eng mit Ärzten, Therapeuten, Familien-, Erziehungs- und Integrationshelfern zusammen.

Neben den unter Punkt III (Berufsvorbereitung) genannten Kontakten arbeiten wir im Sinne von Netzwerkbildung noch mit weiteren Institutionen und Arbeitskreisen zusammen, wie z. B.:

- Arbeitskreis Nord zur Förderung lern- und geistigbehinderter Hörgeschädigter (AK Nord) – bundeslandübergreifender Arbeitskreis von Förderschulen Hören und Kommunikation
- Landesweiter Arbeitskreis der Förderschulen Hören und Kommunikation: Hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichen Förderschwerpunkten (insbesondere im Bildungsgang GG oder LE)
- Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung (Theodor-Andresen-Schule sowie Franz-Marc-Schule, Düsseldorf)
- Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ der Uniklinik Düsseldorf, SPZ des Evangelischen Krankenhauses, SPZ der Kaiserswerther Diakonie etc.)
- Autismus-Beratung (z. B. in Düsseldorf und Hilden).

V. Ausblick und Evaluation

Flexible und anpassungsfähige Lehrerinnen- und Lehrerteams sowie eine entsprechende räumliche und sachliche Ausstattung sind zur Umsetzung der o. g. Ziele zwingende Voraussetzungen.
Diese Voraussetzungen und das vorliegende Konzept werden u. a. im Rahmen der Fachkonferenz Förderklassen stetig weiterentwickelt und evaluiert.